

??? Mobbing – Bullying – Konflikt ??? unter Schülern

Jugendsprache - Beispiele

disen
Opferkreis
Hugo (Pferdekuss)
Hugokreis
noob/boon

	Symmetric conflicts = the parties (approx) equal	Asymmetric conflict s = the parties (approx) unequal
Dynamics between Individuals	1 Duel Fight 'Usual conflict'	2 A single bully harassing (tormenting, etc.) his victim
Group- dynamics	Gangs of equal strength fight each other Nations at war 4	A strong group violates the weaker physically and mentally The weaker is a group The weaker is an individual i.e. <i>bullying</i> 3

The topic of
this article

Figure 1

Definitionsmerkmale von Mobbing:

- Ein Schüler oder eine Gruppe von Schülern ist
- den negativen Handlungen eines anderen Schülers oder einer Gruppe von Schülern ausgesetzt.
- Direkte oder indirekte negative Handlungen, körperlich oder verbal.
- systematisch, wiederholt und über einen längeren Zeitraum (Wochen, Monate) hinweg
- Es besteht ein Kräfteungleichgewicht (körperlich oder psychisch), so dass es dem schikanierten Schüler schwer fällt, sich zu wehren. Das Opfer kann aus eigener Kraft das Mobbing nicht beenden und braucht Hilfe von außen.
- Die negativen Handlungen zielen darauf ab, Macht, Ansehen oder materielle Güter zu bekommen oder dienen der Ausgrenzung.

**Kräfte-
ungleichgewicht**

Häufigkeit und Dauer

**Konfliktlösung
nicht aus eigener
Kraft möglich**

zielgerichtet

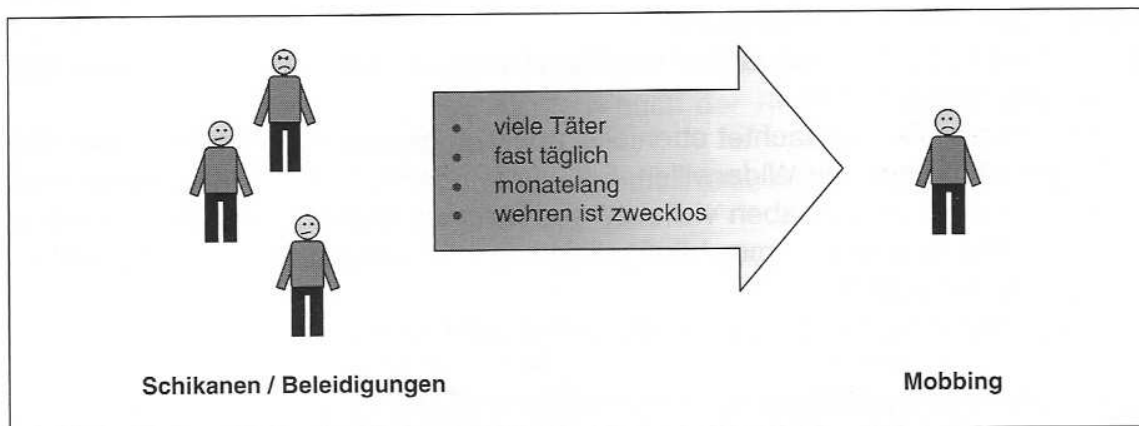


Abb. 2: So wird aus Schikanen und Beleidigungen Mobbing

(aus Jannan: Das Anti-Mobbing-Buch, Elternheft 2010)

Nicht jede Gewalt ist Mobbing, aber Mobbing ist immer Gewalt

Negative Handlungen können dabei begangen werden:

- mit Worten (verbal): drohen, spotten, hänseln und beschimpfen usw.
- durch Körperkontakt (körperlich): schlagen, treten, stoßen, kneifen oder festhalten usw.
- durch indirekte Strategien (handeln): Fratzenschneiden, schmutzige Gesten, Ausschluss aus der Gruppe, Gerüchte verbreiten, den anderen ignorieren usw.

Prävalenzraten

Verschiedene Untersuchungen, etwa Olweus (Norwegen und Schweden), Hanewinkel und Knaak (Norwegen) oder Mechthild Schäfer (Deutschland), Horst Kasper (Deutschland)

- Zwischen 5 und 15% der Schüler haben Erfahrungen mit Mobbing als Täter und/oder Opfer
- **Schulartunterschiede**: Grundschule, Hauptschule, Gesamtschule stärker betroffen als Realschule und Gymnasium
- **Geschlechtsspezifische Unterschiede**: Jungen sind häufiger betroffen und treten häufiger als Täter auf als Mädchen, Jungen sind auch häufiger körperlich aggressiv als Mädchen bzw. wurden häufiger körperlich angegriffen.
- **Altersunterschiede**: Mit höherer Klassenstufe nimmt die Häufigkeit von Mobbing ab, die Dauer aber zu

Tätermerkmale (nach Olweus):

- Aggressivität, häufig auch gegen Erwachsene, Lehrer/Lehrerinnen oder Eltern aggressiv
- Impulsivität, starkes Bedürfnis, Macht über andere auszuüben
- Wenig Mitgefühl mit Opfern.
- Positive Meinung von sich selbst
- Meist körperlich stärker als ihre Opfer
- Wenig ängstlich oder unsicher, gutes Selbstwertgefühl
- Durchschnittlich oder unterdurchschnittlich beliebt, in Oberklassen mit abnehmender Tendenz
- Aggressive Reaktionsmuster sind mit körperlicher Stärke verbunden
- Sozialfeindliche und gesetzesbrechende Verhaltensmuster

Motive für Gewaltanwendung:

- Starkes Bedürfnis nach Machtausübung und Herrschaft über andere, genießen es, andere zu kontrollieren und zu unterwerfen
- Familiäre Bedingungen lassen Feindseligkeit gegenüber ihrer Umgebung entwickeln
- „Instrumentelle Komponente“ wie z.B. Erpressen von Geld, Zigaretten oder anderen Prestigeobjekten

Merkmale von Opfern (nach Olweus)

!!!Jeder kann Opfer werden!!!

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen spielen äußere Merkmale (außer Übergewicht) nur eine geringe Rolle, allenfalls bestimmte

Persönlichkeitsmerkmale:

- Körperlich schwächer
- Ängstlich und unsicher, tendenziell sensibel und vorsichtig
- Verhalten sich in der Klasse oft still, falls Mobbing länger läuft, haben sie keine Freunde mehr
- Reagieren auf Angriffe mit Weinen und Rückzug, wehren sich nicht oder ignorieren Übergriffe
- Schwaches Selbstwertgefühl, geben sich manchmal selbst die Schuld
- überbehütet

Herausfordernde (provozierende) Opfer

- Ängstlich und zugleich aggressiv, reagieren auf eine Weise (z.B. herumschreien, wild um sich schlagen), in der Mobber weiter angestachelt werden, Hilflosigkeit
- Haben Konzentrationsprobleme und/oder wirken „hyperaktiv“
- Sind leicht reizbar und spielen sich gern in den Vordergrund
- Werden von einem Großteil der Klasse abgelehnt

Auch wenn ein Kind zu den „herausfordernden“ Opfern gehört, rechtfertigt dies nicht das Verhalten der Täter, Toleranz des Andersseins wäre angebracht!

Teufelskreis des Bullying (in Spröder/Schlottke/Hautzinger 2008)

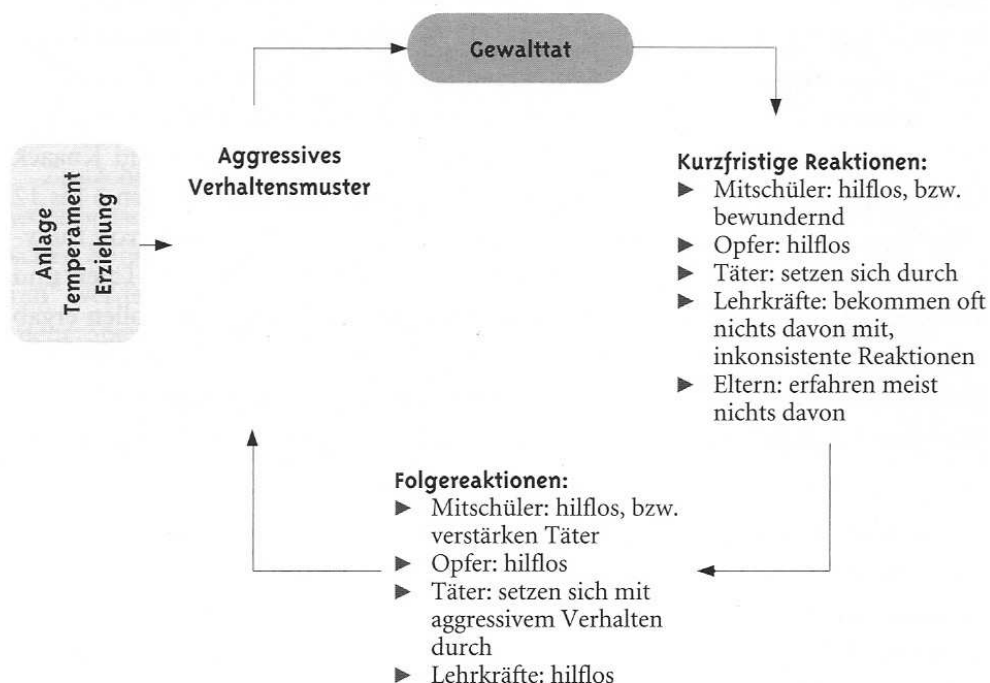


Abbildung 3.1. Teufelskreis des Bullying (Olweus, 1989, 1991, 1996)

Typische Dynamiken – Mobbing als Prozessgeschehen

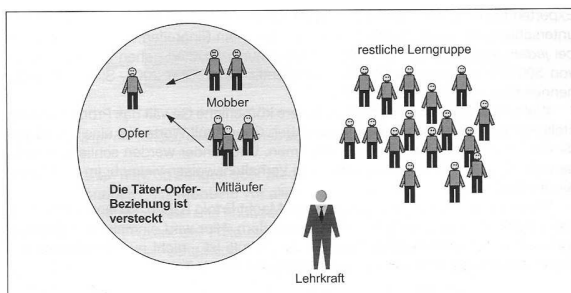
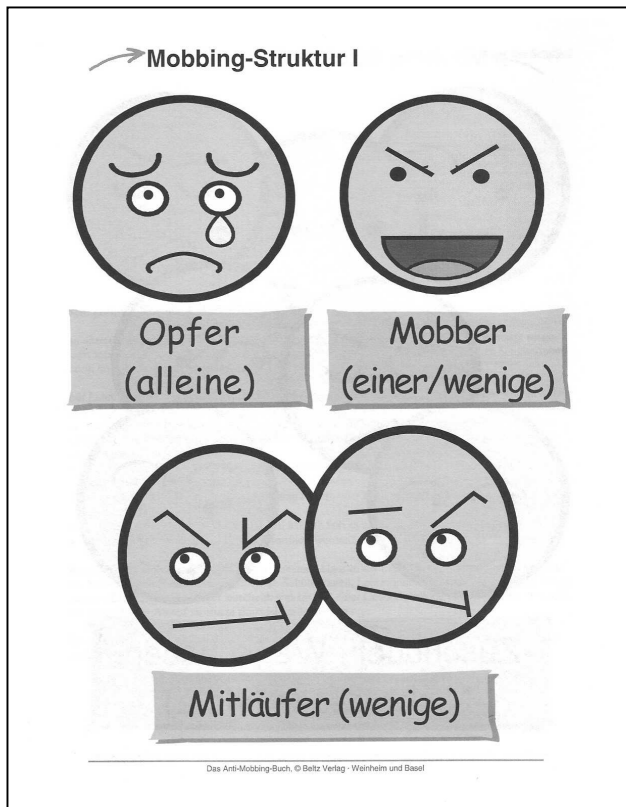


Abb. 3: So verteilen sich die Personen in einer Klasse bei einem Mobbing-Fall (Jannan 2010, S. 30)

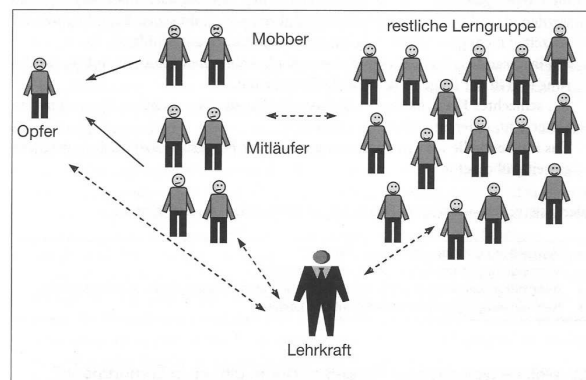


Abb. 7: Die typische Mobbing-Struktur in Lerngruppen und Möglichkeiten der gegenseitigen Beobachtung (gestrichelter Pfeil) bzw. Interaktion (durchgezogener Pfeil)

(Bilder aus Jannan: Das Anti-Mobbing-Buch oder Elternheft 2010)

Bei den folgenden Überlegungen wird Mobbing als prozesshaftes Geschehen betrachtet, eingebettet in die Dynamik einer Gruppe, in die Gruppendynamik einer Schulklasse, einer Jahrgangsstufe, manchmal mehrerer Jahrgangsstufen, der Schule und möglicherweise auch außerhalb (Dorf, Vereine, Eltern)

Jeder Eingriff, bereits die Diagnostik (Gespräch mit dem Opfer, Gespräch mit unbeteiligten neutralen Schülern, Gespräch mit Bullies, Fragebogen usw.) kann Veränderungen im gruppendynamischen Geschehen bewirken (nicht immer die intendierten Veränderungen)!

Lehrkräfte und Beratungsfachkräfte werden an unterschiedlichen Stellen des Mobbingprozesses auf die Vorgänge aufmerksam oder zu Hilfe geholt.

Beispiele:

- Ein(e) Schüler(in) steht mittags weinend auf dem Gang und traut sich nicht zum Bus, weil er/sie von einer Gruppe Mitschülern abgepasst und schikaniert wird.
- Die Mutter eines Schülers/einer Schülerin wendet sich hilfeschend an die Lehrkraft, weil ihre Tochter/ihr Sohn über einen längeren Zeitraum von Mitschülern der eigenen Klasse, inzwischen aber auch auf dem Pausenhof von SchülerInnen anderer Klassen gehänselt wird.
- Eine Klasse bittet Sie um Unterstützung, da ein lange Zeit bestehender Mobbingprozess durch die aggressive Gegenwehr des Opfers (Täter wurde krankenhaushausreif geschlagen) evident wurde, die ganze Klasse möchte nun ihr Verhalten ändern.

Eine Einflussnahme bei Mobbingprozessen über die Individualebene hinaus auf Klassenebene oder Schulebene oder familiäre Ebene ist vergleichbar mit Prozessen der Teamentwicklung wie sie von Dave Francis und Don Young in „mehr Erfolg im Team“ (1998) beschrieben werden:

Nach dem Bekanntwerden von Mobbing wird die Situation analysiert, der aktuelle Stand diagnostiziert, dann ein Ziel definiert, eine entsprechende Intervention geplant und durchgeführt. Die Maßnahmen wirken und bewirken manchmal auch nicht geplante Effekte. Danach wird das Ergebnis überprüft und bei Bedarf diese Schleife erneut durchlaufen, bis der erwünschte Zustand erreicht ist.

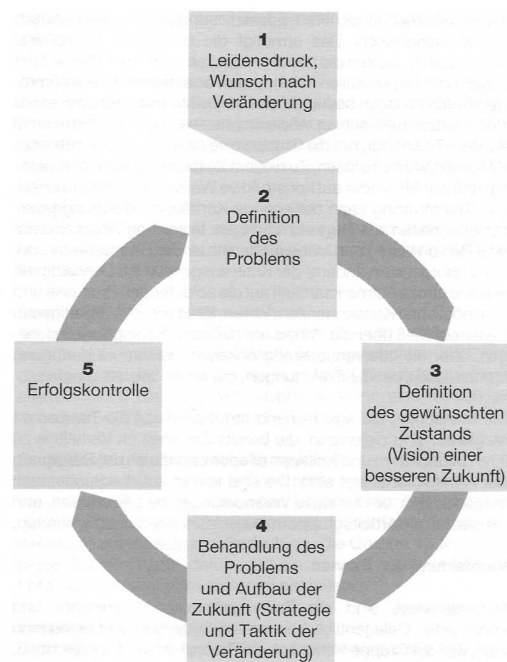


Abb. 3: Programmschritte des Teamtrainings

(in Francis/Young 1998, S. 39)

Prävention - Beispiele aus der Fachliteratur

Classroom-Management → **Führungsverhalten** in Klassen

Präventions- und Interventionsprogramm von Olweus (1995)

	Allgemeines Programm	Kernprogramm (besonders wirksame Punkte)
Schul- ebene	• Fragebogenerhebung • Pädagogischer Tag „Gewalt- und Gewaltprävention in unserer Schule“ • Schulkonferenz „Verabschiedung des Schulprogramms Gewaltprävention“ • besser Aufsicht während der Pause und des Essens • schönerer Schulhof • Kontakttelefon • Kooperation Lehrkräfte-Eltern • Lehrer- und Lehrerinnengruppen zur Entwicklung des sozialen Milieus an der Schule • Arbeitsgruppen der Elternbeiräte (Klassen- und Schulelternbeiräte) •	• Fragebogenerhebung • Pädagogischer Tag • bessere Aufsicht während der Pause und Essenszeit • Schulkonferenz (Kooperation Lehrkräfte-Eltern)
Klassen- ebene	• Klassenregeln gegen Gewalt: Klarstellung, Lob und Strafen • Regelmäßige Klassengespräche • Rollenspiele, Literatur • Kooperatives Lernen • Gemeinsame positive Klassenaktivitäten • Zusammenarbeit Klassenelternbeirat-Lehrkräfte	• Klassenregeln gegen Gewalt • Klassengespräche
Individual- ebene	• Ernsthafte Gespräche mit den Gewalttätern und-opfern • Ernsthafte Gespräche mit den Eltern beteiligter Schüler • Lehrkräfte und Eltern gebrauchen ihre Fantasie • Hilfe von „neutralen“ Schülern • Hilfe und Unterstützung von Eltern • Diskussionsgruppen für Eltern von Gewalttätern und –opfern • Klassen- und Schulwechsel	• Ernsthafte Gespräche mit gewalttätigen Kindern und Opfern • Ernsthafte Gespräche mit den Eltern der beteiligten Schulkinder • Lehrkräfte und Eltern werden pädagogisch kreativ

Präventions- und Interventionsprogramm ProACT + E (speziell für 5. Klassen, Altersgruppe 10-12 Jahre) von Spröder, Schlottke, Hautzinger 2008

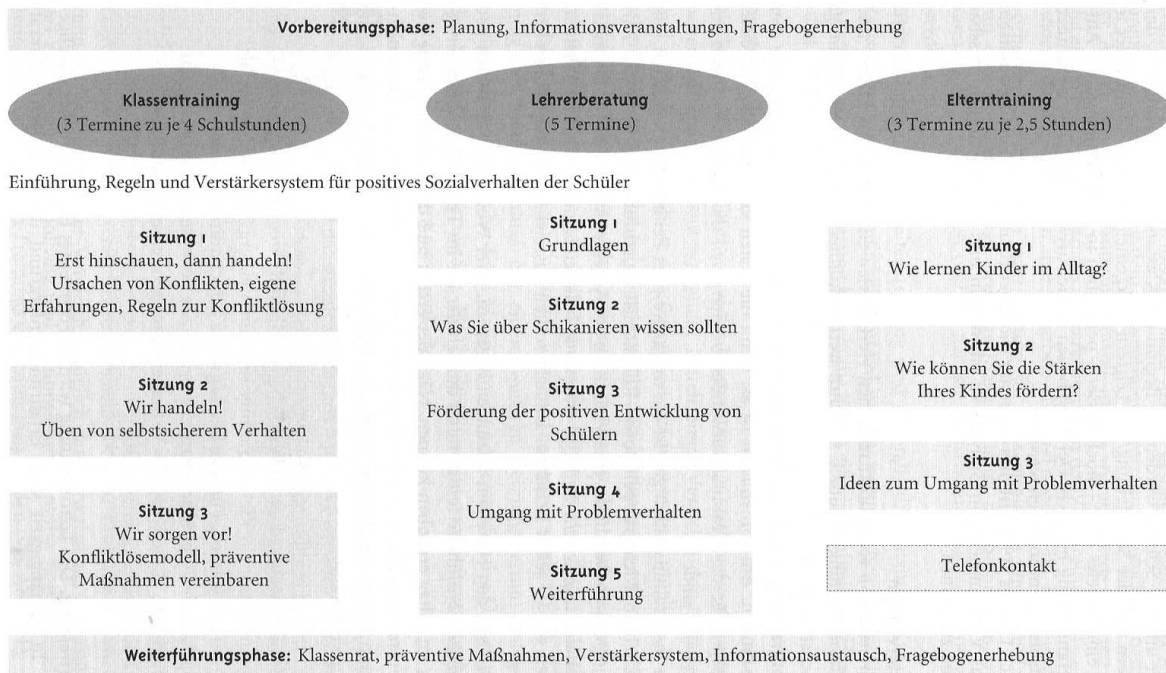


Abbildung 6.1. Zeitliche Struktur und Ablauf von ProACT + E

Ziele und Inhalte der einzelnen Bausteine von ProACT + E

Inhalte der Lehrerberatung und des Elternt rainings

- Lernpsychologische Grundlagen kindlichen Verhaltens
- Strategien zur positiven Beziehungsgestaltung
- Strategien zur Förderung positiven Sozialverhaltens
- Strategien zum Umgang mit Problemverhalten
- Wissen über Bullying/Viktimisierung
- Merkmale von Schülern, die andere schikanieren bzw. viktimisiert werden, zur verbesserten Wahrnehmung auftretender Konflikte
- Handlungsmöglichkeiten bei Bullying
- Ideen zur Etablierung eines regelmäßigen Informationsaustausches zwischen Eltern und Lehrkräften

Inhalte des Klassentrainings mit den Schülern

- Verbesserte Wahrnehmung sozialer Situationen
- Ursachen für Konflikte, Veränderung der Gewaltbereitschaft
- Vereinbaren von Regeln zum Umgang mit Konflikten und Entwickeln von Lösungsideen
- Üben von Fertigkeiten (eigene Gefühle und die Gefühle anderer besser wahrnehmen, sich behaupten, prosoziales Verhalten zeigen), die notwendig sind, um Konflikte konstruktiv zu lösen
- Vermittlung eines komplexen Problemlösemodells

Die Farsta-Methode

(geeignet in Situationen, in denen klare Informationen herausgefunden werden können über Opfer und Täter, begrenzte Anzahl von Tätern!)

Im Stockholmer Stadtteil Farsta hat ein Team mit Karl Ljungström eine zwar personalintensive, aber auch sehr effektive Interventionsmethode bei Mobbing erprobt:

Besonders erfolgreich durchgeführt werden kann diese Methode von einer Arbeitsgruppe der Schule, deren Mitglieder mit Gesprächsführungstechniken vertraut sind. (in Stockholm bestand die Gruppe aus Lehrern, Schulpsychologen, Schulkrankenschwester und einem Schülervertreter). Ein einzelner Fall wird von zwei Personen dieses Teams bearbeitet.

Vom Ablauf her beruht die Farsta-Methode nach eingehender Informationssuche auf Gesprächen mit dem Täter/den Tätern, es geht um die Einhaltung klarer schulischer Grenzen, der Täter wird mit seiner Tat konfrontiert und hat die Konsequenzen des Regelbruchs zu tragen. Diese Reihenfolge sollte allen Beteiligten transparent sein, eine entsprechende Vereinbarung, die Lehrer, Eltern und Schüler unterzeichnen, ist zu empfehlen.

Die Farsta-Methode nach folgenden Schritten:

1. Wird der Schule ein Mobbingfall bekannt, so diskutiert die gemeinsame Arbeitsgruppe der Schule, wie man einschreiten kann. Liegt Mobbing vor und wer ist der Täter? Wer bearbeitet den Fall? Erste Informationen werden vom Informanten eingeholt.
2. Der Kontakt mit dem Gemobbten wird über Lehrkräfte oder Informanten hergestellt, auf die Einhaltung der **Anonymität** ist zu achten, niemand darf von dem folgenden Gespräch erfahren, um das Opfer zu schützen und die mobbenden Schüler nicht vorzuwarnen.

Im **Erstgespräch** wird behutsam der genaue Vorgang **rekonstruiert**:

- Was ist vorgefallen? Wie oft ist es vorgefallen? Wer hat was wann und wo gemacht? Welches sind Opfer oder Täter? Wer ist Mitläufer?
- evtl. Mobbing-Tagebuch vom Opfer führen lassen, wenn nötig.

Dem Opfer sollte Zuversicht und Sicherheit vermittelt werden.

Die den Fall bearbeitenden Kollegen entscheiden anschließend, ob und wie die **Eltern** mit einbezogen werden müssen (z.B. unbedingt bei Wiederholungstätern Beratungsgespräch)

3. Ein **Termin** für die Gespräche mit den Tätern wird vereinbart, bei dem möglichst alle Mobber in der Schule anwesend sein sollten, die Fachlehrer, aus deren Unterricht die Schüler geholt werden, müssen informiert werden.

Die Täter werden überraschend ohne Vorankündigung einzeln aus dem Unterricht geholt. Das Gespräch dauert nur fünf bis zehn Minuten und sollte ruhig und sachlich geführt werden, ohne zu moralisieren oder nach dem Warum zu fragen (Protokollbogen). Den Tätern wird gesagt, dass man weiß, dass sie mobben, dass man das als ernsthaft ansieht, dass die Schule ihr Verhalten nicht toleriert und dass das Mobben aufhören muss.

Es wird auch angekündigt, dass die Gespräche am folgenden Tag fortgesetzt werden.

Auf Rechtfertigungen geht man im Gespräch nicht ein.

4. Die Gespräche von nur fünf bis zehn Minuten werden fortgesetzt. Allmählich handeln sie davon, wie man dem Gemobbten helfen kann, seine soziale Situation zu verbessern. Das

Ziel ist also über die Beendigung der Schikane hinaus, dass die Mobber lernen, mit ihren bisherigen Opfern zusammenzuarbeiten.

Die Täter sollen als Kooperationspartner für präventive und interventive Arbeit gewonnen werden.

Den Tätern wird eine Bewährungszeit eingeräumt.

Wenn sie in die Klasse zurückkommen, brauchen sie nicht zu berichten, warum sie zu dem Gespräch geholt wurden. Die Inhalte des Gesprächs sind unbekannt, eine Reintegration wird also nicht verhindert.

Zusätzlich erfolgt ein weiteres Gespräch mit dem Gemobbten, verstärkte Aufsicht über die betroffene Klasse und die Beobachtung, ob der Betroffene eingegliedert werden kann.

Nach einigen Wochen erfolgt ein Abschlussgespräch.

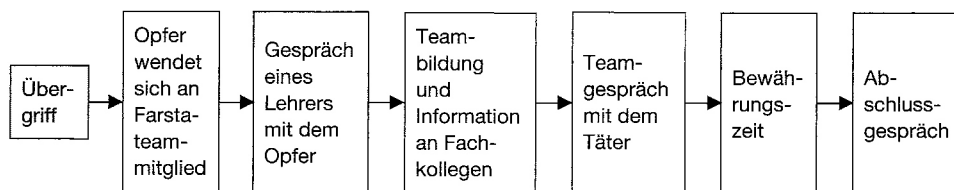


Abb. 37: Ablauf einer Anti-Mobbing-Intervention nach der Farsta-Methode

(in Jannan: Das Anti-Mobbing-Buch)

Vorteile:

- Geringer organisatorischer Aufwand
- Teamarbeit bedeutet, dass jeder vom anderen lernen kann, so können kompetentere KollegInnen allmählich die Methode an noch unerfahrene Lehrer weitergeben
- Tätern wird geholfen, eigenes Handeln zu reflektieren und sozialverträglichere Verhaltensweisen einzuüben

Nachteile:

- Nur einsetzbar, wenn Mobbing vorliegt, sonst Verunsicherung von Schülern
- Durch die Anonymität der Täter nur schwacher Opferschutz während der Bewährungszeit, erst Rückmeldung beim Abschlussgespräch
- Kein direktes Einbeziehen der Lerngruppe, Erwerb sozialer Kompetenzen bleibt auf Täter beschränkt
- Das Opfer bleibt an der Lösung relativ unbeteiligt, und erlernt dabei keine Kompetenzen

Quellen zur Farsta-Methode :

Horst Kasper: „Schülermobbing - tun wir was dagegen!“, AOL-Vlg.

Mustafa Jannan: Das Anti-Mobbing-Buch, Beltz Verlag 2010

http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/hilfe_und_praevention/gewaltpraevention/anti_mobbing_fibel.pdf

14 Gesprächsbogen zur Farsta-Methode²⁴

Ergänzung zum dritten Schritt der Anleitung zur „Farsta-Methode“

Name der/des Befragten: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Weißt du, worüber wir mit dir sprechen wollen? <i>(Warten und sich nicht für dumm verkaufen lassen.)</i>
_____ hat „Schwierigkeiten“. Weißt du etwas darüber? <i>(Name des Opfers)</i> <i>(Kleine Unsicherheiten nutzen und bohren, zielstrebig bleiben.)</i>
<i>In Unterlagen blättern, dann konfrontieren:</i> Wir wissen, dass du beteiligt bist. Du hast am folgendes gemacht: 1. 2. 3. <i>(Keine Diskussion zulassen! Keine Rechtfertigungsstrategien akzeptieren!)</i> Das klingt schlimm. Das ist nicht mehr harmlos, das ist MOBBING! Mobbing ist der vorsätzliche Angriff auf die seelische Gesundheit! Das muss sofort aufhören! Was kannst du dazu beitragen, dass das Mobbing gegen aufhört? <i>(Eigene Verantwortung abfragen, Zugeständnisse einholen und festhalten.)</i> Was kannst du tun, wenn du andere dabei beobachtest? <i>(Notieren und die Haltung vermitteln, dass man den Täter als Kooperationspartner gewinnen möchte.)</i>
Wir werden dich _____ lang beobachten. Wir sprechen auch mit den anderen Beteiligten. <i>(Zeitraum)</i> Dann werden wir noch einmal mit euch allen ein Gespräch führen. Bist du damit einverstanden?

Der Täter muss in der Klasse nicht erzählen, weswegen er zu einem Gespräch gebeten worden war.

²⁴ frei gestaltet nach O. Hagedorn u. AG: Von Fall zu Fall,
BIL Berlin, 2000, S. 98 f
Quelle: Bettina Schubert: Verlässliches Miteinander,
BIL 2000, S. 17 ff

15 Rechtfertigungsstrategien

Diese Rechtfertigungsstrategien sind Gesprächsfallen, auf die man vorbereitet sein muss. Sie dienen der Vermeidung von Schuldgefühlen und sollen von der eigentlichen Tat ablenken.

- **Schuldgefühle werden abgegeben und besänftigt:**
Die anderen machen das ja auch!
Ich hab doch bloß ...
- **Schuldbefreiung durch auslösende Handlung des Opfers:**
Der hat doch angefangen!
- **Das Opfer wird herabgewürdigt und nötigt dadurch den Täter zur Tat:**
Schwul! Behindert! Ausländer! Schrott-klamotten!
- **Eigene Gewissensanforderungen werden heruntergeschraubt:**
Wir haben selbst kein Geld, keine Arbeit!
Alle hacken auf mir herum!
- **Berufung auf höhere Instanzen:**
... hat meine Mutter/Familie/Religion beleidigt!

Wenn man sich darauf einlässt, wird man gewissermaßen im Vorgarten der Tat spazieren geführt. Man sollte versuchen, diese Äußerungen als solche zu erkennen und das Gespräch auf die Taten lenken.

Man kann sagen: „Trotz alledem: Was du tust, ist ein vorsätzlicher Angriff auf die seelische Gesundheit von ... ! Und so etwas dulden wir nicht! Heute nicht und in Zukunft auch nicht!“

16 Das Staffelrad²⁵

als Methode gegen Mobbing

Das **Staffelrad** ist eine sehr aufwändige und zugleich sehr effektive Methode. Beim Staffelrad werden die Täter vor den Gesprächen vereinzelt. Das heißt, Sie müssen sich als Lehrer gut organisieren.

In einem Mobbingfall beginnen Sie wie bei der Farsta-Methode mit genauen Recherchen, bis Sie sicher sind, wer die Täter sind und was sie tun. Falls Sie es zum Beispiel mit drei Haupttätern zu tun haben, können Sie wie folgt vorgehen:

Vereinbaren Sie mit drei Kollegen, dass sie jeweils einen Täter für die gesamte Dauer der nötigen Gespräche in ihren Klassen betreuen und beaufsichtigen.

Während Sie mit dem einen Schüler sprechen, dürfen die anderen beiden Täter keinen Kontakt miteinander haben. Sie holen also die drei Täter aus ihrer jeweiligen Klasse und vereinzeln sie. Dann bitten Sie den Ersten zum Gespräch.

Am besten ist, Sie führen das Gespräch entlang dem Gesprächsbogen der Farsta-Methode! Rechnen Sie mit Ausflüchten und Rechtfertigungen, aber bleiben Sie fest! Sie dulden kein Mobbing und für Mobbing gibt es keinen Grund. Häufig wissen die Täter nicht, was der eigentliche Auslöser war und auch nicht, wann es angefangen hat. Es war einfach da und ist es noch!

Fordern Sie vom ersten Täter eine Zusage ein, sofort damit aufzuhören! Verlangen Sie eine sichtbare Verhaltensveränderung und die Unterstützung gegen Mobbing! Wenn

Sie diese Zusagen glaubwürdig erhalten haben, ziehen Sie das ehemalige Opfer hinzu und lenken Sie das Gespräch im Sinn des Friedens und des Ausgleichs. „*Du kannst dich jetzt entschuldigen und sagen, wie du dich in Zukunft verhalten möchtest!*“, oder ähnlich.

Dann wird dieser Täter wieder zurückgebracht in die Betreuung und Sie müssen dieselbe Prozedur noch zweimal durchführen. Wenn Sie es für nötig erachten, können Sie zum Abschluss noch einmal alle Betroffenen an einen Tisch holen, ihnen für die Kooperation danken, Kontrolle ankündigen und Zuversicht für die nächste Zeit verbreiten.

Eine schwierige Phase ist die Reintegration. Sie muss behutsam geplant werden. Natürlich ahnen alle übrigen Schüler, warum plötzlich die drei Haupttäter aus der Klasse geholt worden sind und warten gespannt auf deren Rückkehr. Deshalb ist es wichtig, alle Betroffenen wieder sanft in die Gemeinschaft einzubetten. Lassen Sie sie selbst entscheiden, was der Klasse mitgeteilt werden soll.

Diese Gespräche verlaufen meistens stockend, aber in der Regel versöhnlich. Fast immer kommt der Vorwurf an das Opfer, es hätte doch alles selbst regeln können ohne Lehrer. Hier sind Sie gefragt! Erklären Sie noch einmal, wie gemein Mobbing funktioniert und dass dieser Wunsch ein Mythos ist und dem Opfer eine Mitschuld zuschreiben will! Bleiben Sie fest!

Beobachten Sie nun offen das Verhalten der Beteiligten und erkennen Sie prosoziale Veränderungen an! Wichtig ist es, bei Gelegenheit die Klasse(n) generell über Mobbing aufzuklären. Die Möglichmacher müssen in ihrer passiven, aber wichtigen Rolle besonders thematisiert werden.

²⁵ Das Staffelrad ist eine gute Methode bei Gruppengewalt. Ich nutze sie hier als Mittel gegen Mobbing in abgeänderter Form.
Das Original ist nachzulesen bei Ed Watzke: Äquilibristischer Tanz zwischen Welten, Bonn 1997, S. 62 ff

17 No Blame Approach

(Vorgehen ohne Schuldzuweisung)

Dies ist eine sanfte Methode und gut für Grundschulklassen geeignet.

1 Gespräch mit dem Opfer

Wenn ein Kind schikaniert wird, Eltern verständigen, Einverständnis für das Gespräch einholen. Mit dem betroffenen Kind über dessen Gefühle sprechen und betonen, dass sie normal sind. Nicht die Vorfälle einzeln besprechen, aber herausfinden, wer mitmacht.

2 Gespräch in der kleineren Gruppe

Gespräch mit einer Unterstützerguppe oder der Klasse. Täter und Mitläufer sind dabei.

Jedoch in Abwesenheit des schikanierten Kindes. Gespräch über dessen verletzten Gefühle und dass die Reaktionen des Kindes verständlich sind. Keine Details nennen.

In unserer Klasse gibt es ein Kind, dem geht es schlecht. Wer weiß, wen ich meine?

Wie, glaubt ihr, fühlt er/sie sich?

Sammeln und nachhelfen an der Tafel:

- traurig
- keine Lust zur Schule zu kommen
- heult
- wütend
- findet sich doof
- einsam
- ...

3 Verantwortung übertragen

Die Lehrerin würdigt das Einfühlungsvermögen der Gruppe/Klasse. Wem ist es schon mal ähnlich gegangen? Wie war das für dich?

Was könntet ihr tun, damit sich das ändert?

Vorschläge einholen zur Verbesserung der Lage des betroffenen Kindes, aber keine Versprechen abverlangen. Zum Beispiel

- mit ihr/ihm spielen,
- mal Eis essen gehen,
- mal Radiergummi ausleihen,
- mich zu ihr/ihm setzen,
- in die Mannschaft wählen,
- ihr/ihm mal in Mathe helfen,
- sie/ihn abholen.

Verantwortung für die Problemlösung wird der Gruppe übertragen.

Lehrerin: *Ich sehe schon, ihr kriegt das hin!*

4 Nachbereitung

Nach einer Woche spricht man mit allen beteiligten Schülerinnen und Schülern einzeln – auch mit dem Opfer – und erkundigt sich, wie sich die Dinge entwickelt haben.

Viel Anerkennung aussprechen (Lobbing statt Mobbing!). Dann der Klasse für die neue Situation danken und Respekt vor der sozialen Leistung zum Ausdruck bringen.

18 Mögliches Versöhnungsverhalten

No Blame Approach

Meist wissen die Schüler nicht, was sie als Versöhnung oder zum Ausgleich anbieten könnten. Wenn man ihnen Zeit gibt und sie unterstützt, entwickeln sie gute Ideen:

Kooperative Vorschläge	Sich gemeinsam etwas vornehmen, zu Hause abholen, Hausaufgaben machen, ins Kino gehen, gemeinsam eine DVD ausleihen und gucken.
Gesten	Lächeln, sich ins Gesicht schauen, Verlegenheit andeuten.
Objektangebote	Kleines Geschenk machen, Kaugummi anbieten, Radiergummi ausleihen.
Körperkontakt	Die Hand reichen, auf die Schulter klopfen, umarmen, den Arm berühren.
Entschuldigungen	Tut mir Leid! Ich passe besser auf! Das kommt nicht mehr vor! Habe ich nicht bedacht!
Symbolische Angebote	In die eigene Mannschaft wählen, Hilfe anbieten, sich an denselben Tisch setzen, Platz anbieten.
Vermittlung durch Dritte	Gespräche erleichtern, mit Streithähnen sprechen, zur Seite stehen.

„shared concern method“(SCM)

Interventionsstrategie bei Mobbing entwickelt von Anatol Pikas

Grundlagen von SCM

- SCM verwendet Interviews und Diskussionen mit den involvierten Parteien.
- Es geht nicht um Befragungen, Fakten, Schuld, Regeln, Strafen (Konsequenzen oder Sanktionen).
- Es geht nicht um Anklagen und Schuldzuweisungen, Ziel ist eine vernunftorientierte Erwartung, dass Mobbing nicht fortgesetzt wird.
- Mobbing wird als Gruppenprozess betrachtet, bei dem Mobbing gegen weniger starke Individuen angewandt wird.
- Dabei kann es einen Anführer geben, wenn es Gruppenmitglieder gibt, die sich führen lassen.
- Motive können verschieden sein, z.B. Ärger oder Herausforderung durch das Verhalten des Opfers, aber auch Spaß oder die Angst, selbst Opfer zu werden.

Die Methode

- Die Methode besteht aus einer Reihe von Schritten, in denen Interviews und Diskussionen mit Schülern stattfinden, die des Mobblings verdächtigt werden. Dies umfasst vermutete Mobber und ihr Opfer oder ihre Opfer.
- Kriminelle Fälle oder triviale Fälle, die den Aufwand nicht rechtfertigen, werden nicht mit dieser Methode behandelt.
- Die Methode eignet sich für Sekundarstufenschüler und setzt ein Training im Benutzen der Methode voraus.
- Die Methode wird eingesetzt, wenn ein Mobbing-Opfer-Problem bekannt wird: wenn eine Person von einer anderen oder einer Gruppe von Schülern drangsaliert wird.
- Informationen werden idealiter nicht direkt vom Opfer eingeholt, damit es nicht stärker viktimisiert wird oder als Informant oder „Petze“ gilt.
- Die Situation wird durch direkte Beobachtung oder durch Berichte von Dritten erfasst.
- Schüler, die möglicherweise am Mobbing beteiligt sind werden einzeln interviewt. Wichtig ist, dass keiner des Mobblings angeklagt wird, sondern sie werden als vermutete Mobber betrachtet und als Assistenten zur Lösung des Problems herangezogen.

Phase A

- Vermutete Mobber werden einzeln interviewt, beginnend mit dem vermutlichen Anführer.
- Die Treffen finden in einem ruhigen Raum statt ohne Anwesenheit weiterer Schüler.
- Der Schüler wird begrüßt und ihm ein Stuhl angeboten.
- Der Interviewer sucht Augenkontakt und beginnt die gemeinsame Sorge um das Wohl des schlecht behandelten Schülers zu äußern.
- Der Interviewer kann Vermutungen äußern, dass vielleicht Personen hart zum Opfer waren, dass dieses wirklich leidet dass die Situation für diese Person nicht gut ist.
- An diesem Punkt wird der Interviewte gefragt, was er über das Geschehen weiß. Gemeinsam wird die problematische Situation wahrgenommen, nicht notwendigerweise mit Schuldzuweisungen für den Interviewten.
- Verbesserungsvorschläge werden herausgearbeitet.
- Weitere Treffen werden verabredet, um zu besprechen, wie sich die Sache entwickelt hat. Die verbleibenden Schüler in der vermutlichen Mobber-Gruppe werden wieder einzeln eingeladen, und die Prozedur wiederholt.
- Erwartungsgemäß laufen nicht alle Interviews wie geplant. Schüler können ihre Kenntnisse verleugnen oder die Verantwortung für den Konflikt dem Verhalten des Opfers zuschreiben.
- Mit denjenigen zu arbeiten, die ihre Unwissenheit oder Unschuld beteuern, benötigt Improvisationsgeschick.
- Die Erfahrung zeigt, dass diese Hilfsmöglichkeiten zur Verbesserung der Situation vorschlagen, entweder weil sie sich besorgt fühlen oder weil sie merken, dass es in ihrem Interesse ist, zu kooperieren.

Phase B

- Interview mit dem Opfer erst nachdem alle vermuteten Mobber gesprochen wurden. Der Interviewer fragt den Schüler, wie die Dinge allgemein an der Schule laufen, und, wenn er über Mobbing durch andere erfährt, drückt er Sorge und Unterstützung für das Opfer aus.
- Weitere Fragen müssen gestellt werden, um herauszufinden, ob das Opfer irgendetwas macht, um die Mobber zu provozieren.
- Der Interviewer schließt ab, indem er von den individuellen Gesprächen mit den Mobbern berichtet und mit deren Kooperationsbereitschaft zur Verbesserung der Situation.

Phase C

- Nachdem weitere Treffen mit einzelnen Mobbern stattgefunden haben und ein echter Fortschritt zur Verbesserung der Situation vereinbart wurde, wird ein Treffen der ganzen Gruppe vermutlicher Mobber arrangiert.
- Bei diesem Treffen ist es möglich, die Teilnehmer für ihren Fortschritt zu loben oder den Vorschlag zu einem abschließenden Treffen mit dem Opfer zu machen.
- Die Gruppenmitglieder müssen versichern, dass sie während des Treffens gut mit dem Opfer umgehen. Wichtig: der Lehrer sollte ein solches Treffen nicht arrangieren, bevor es nicht sicher ist, dass ein konstruktives Ergebnis erwartet werden kann.
- Das Opfer kann normalerweise eingeladen werden, an der Gruppe eine Zeit lang teilzunehmen, mit der Versicherung, dass die Mobber kooperieren und eine abschließende Lösung des Problems erfolgen wird.

Phase D

- Das letzte Treffen ist zur Rückversicherung, dass das Mobbing vorbei ist und akzeptable Beziehungen zwischen den Schülern entstanden sind.
- In Fällen, bei denen das Opfer sich provokativ verhalten hat, muss der Interviewer die Rolle des Mediators spielen.
- Das kann zu einem Übereinkommen führen, wie die Schüler sich in Zukunft gegenüber den anderen verhalten.

Kritikpunkte:

- Die Methode des Shared concern ist ein „no-blame approach“, bei dem aus pädagogischen Gründen auf Schuldzuweisungen verzichtet wird; dies kann allerdings bei Dritten das Gerechtigkeitsempfinden verletzen.
- Die Methode geht davon aus, dass Mobbing typischerweise ein öffentlich beobachtbares Ereignis ist, das vollständig aufgedeckt werden kann; tatsächlich gibt es eine hohe Dunkelziffer von Mobbing-Fällen, bei denen die Methode, auch präventiv, nicht greift
- Shared concern vermutet im Voraus, dass Gruppen in Mobbingprozesse verwickelt sind, häufiger als einer gegen einen. Dies ist der Fall in vielen veröffentlichten Mobber/Opfer-Interaktionen.
- Die Methode geht davon aus, dass Mobber potentiell empathisch sind und dass sie positiv Sorge tragen für ihr Opfer; häufig allerdings fehlt es ihnen an Empathie und Kooperationsbereitschaft.
- Die Methode geht davon aus, dass zwischen Tätern und Opfern ein Mediationsprozess stattfinden kann. Dies setzt ein annäherndes Kräftegleichgewicht voraus, besonders die Starken sollten an einer Lösung interessiert sein. Darüber hinaus verlangt Mediation eine neutrale Rolle vom Mediator, was unrealistisch und unfair gegenüber dem Opfer ist, das nicht beschämt werden soll.
- Eltern haben ein Recht, zu wissen, dass ihr Kind in Mobbingprozesse verwickelt ist. SCM ist insofern unethisch, weil sie betroffene Eltern nicht einbezieht.
- Eltern von Opfern wollen, dass Mobber bestraft werden.
- Training und Durchführung der Methode sind zeitintensiv und Schulen haben kaum Einfluss auf unterschwellig ablaufende Mobbing-Prozesse.
- Schließlich muss die Methode auch zur Persönlichkeit des jeweiligen Lehrers passen; manche bevorzugen aus verletztem Gerechtigkeitsempfinden eine eher konfrontative Herangehensweise.

Webliographie für shared concern method

www.pikas.se/scm/A13_SCm.html

www.kenrigby.net/PikasPaper.pdf

Ken Rigby: „The Method of Sharen Concern as an Intevention Technique to Address Bullying in Schools: An Overview and Appraisal“, in Australian Journal of Guidance & Counselling Volume 15 Number1 2005

www.education.unisa.edu.au/bullying/concern.html

9 Ein Fragebogen¹⁸

Dieser Fragebogen kann helfen, einen oberflächlichen Einblick über die verdeckten Vorgänge in der Klasse zu bekommen. Man kann ihn mit der Klasse auswerten und besprechen, man kann mit Einzelnen reden. Lassen Sie sich nicht täuschen und nicht entmutigen, wenn Sie einen Verdacht haben! Gehen Sie den Dingen auf den Grund!

1 Wie fühlst du dich in der Klasse?

- ☐ gut
- ☐ geht so
- ☐ schlecht

2 Das Klima in meiner Klasse empfinde ich als ...

- ☐ gut
- ☐ geht so
- ☐ schlecht

3 Der Zusammenhalt der Schüler in meiner Klasse ist ...

- ☐ gut
- ☐ eher gering
- ☐ nicht vorhanden

4 Wie schätzt du dein Ansehen in der Klasse ein?

- ☐ Die meisten mögen mich.
- ☐ Einige mögen mich, einige nicht.
- ☐ Ich bin eher unbeliebt.
- ☐ Die meisten sind gemein zu mir.
- ☐ Ich werde von den andern völlig ignoriert.

5 Welche Aussage trifft auf deine Klasse zu:

- ☐ Eine/r ist, einige sind sehr nett.
- ☐ Eine/r gibt, einige geben den Ton an
- ☐ Eine/r wird, manche werden von keinem gemocht. Eine/r wird, manche werden von der Mehrheit regelrecht gequält.

¹⁸ gefunden bei:
Arne Brassat und Maternus Honnen: „Du bist schlimm!“ –
Handreichung zum Einsatz des gleichnamigen Videofilms in
Schule und Unterricht

11 Ein anderer Fragebogen²⁰

	oft	manchmal	einmal	nie
1 Lassen dich andere nicht zu Wort kommen?				
2 Wirst du unterbrochen, wenn du etwas sagen möchtest?				
3 Wirst du von anderen angeschrien?				
4 Wirst du wegen deiner Familie, wegen deiner Freizeitgestaltung oder Hobbys kritisiert?				
5 Wirst du am Telefon belästigt?				
6 Machen andere abwertende Blicke oder Bewegungen gegen dich?				
7 Machen andere dir gegenüber Andeutungen ohne etwas genau anzusprechen?				
8 Lehnen andere es ab, mit dir zusammenzuarbeiten?				
9 Will jemand nicht mit dir sprechen?				
10 Verbieht jemand anderen mit dir zu sprechen?				
11 Lassen dich andere nicht mitspielen?				
12 Wirst du von anderen „wie Luft“ behandelt?				
13 Bekommst du Drohungen?				
14 Wirst du von anderen bei der Arbeit kritisiert?				
15 Verlangen andere, dass du sie bedienst?				
16 Musst du anderen deine Hausaufgaben geben?				
17 Musst du jemandem die Hausaufgaben machen?				
18 Musst du anderen deine Sachen hergeben?				
19 Sprechen andere hintenrum schlecht über dich?				
20 Macht dich jemand vor den anderen lächerlich?				
21 Erklärt dich jemand für dumm?				
22 Erzählen andere Lügen über dich?				
23 Macht jemand deine Familie oder Herkunft lächerlich?				
24 Macht sich jemand wegen deiner Religion lustig?				
25 Macht sich jemand über dein Aussehen oder deine Kleidung lustig?				
26 Ruft dir jemand Schimpfworte nach?				
27 Rufen sie dich mit kränkenden Spitznamen?				
28 Droht dir jemand Schläge an?				
29 Droht dir jemand mit einem Messer oder einer anderen Waffe? Womit?				
30 Wirst du geschlagen?				
31 Nimmt dir jemand Sachen weg?				
32 Richtet dir jemand bewusst Schaden an deinen Sachen an (z. B. Kleidung, Fahrrad)?				
33 Wirst du sexuell belästigt?				
34 Durch wen und wie?				
35 Gibt es noch etwas anderes, was andere machen? Was?				

Dieser Fragebogen ist angelehnt an den Smob, aber stark vereinfacht und daher nicht so analytisch.

²⁰ gefunden bei Horst Kasper:
Arbeitsmappe Konfliktmanagement in der Schule,
AOL 2004, S. 33

Fachliteratur:

Jannan Mustafa: "Das Anti-Mobbing-Buch", Beltz Vlg. Weinheim 2010³

Kasper Horst: „Streber, Petzer, Sündenböcke“, AOL-Verlag Lichtenau

Kasper Horst: „Mobbing in der Schule“, AOL und Beltz Pädagogik 1998

Kasper Horst: „Schülermobbing - tun wir was dagegen!“, AOL-Verlag Lichtenau

Olweus Dan: „Gewalt in der Schule“, Verlag Huber Bern 2006⁴

Schallenberg Frank: „...und raus bist du!“, Mildena Verlag, München 2000

Spröber, Schlottke, Hautzinger: „Bullying in der Schule“, Beltz PVU 2008

www.pikas.se/workshop/BwScPsInr.pdf

http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/hilfe_und_praevention/gewaltpraevention/anti_mobbing_fibel.pdf